

nisatorische Tätigkeit des Lehrers oder der Schüler. Die schematische und überholte Leistungskontrolle am Beginn der Stunde kostete viel Zeit und brachte nicht das gewünschte Ergebnis, nämlich eine möglichst objektive Leistungsbewertung, ein möglichst genaues Kennenlernen der Schüler. Die mangelnde Verbindung zum Leben und zu anderen Fächern verhinderte, daß die Schüler selbst fleißig und freudig mitarbeiteten. Ungenügendes individuelles Eingehen auf die Schüler führte dazu, daß die schwächeren Schüler nicht genügend gefördert und die Lehrplanforderungen nicht erfüllt wurden. Überdurchschnittliche Schüler aber langweilten sich und störten oft.

Die Aufgabe der Genossen Lehrer

Es war anfangs nicht leicht, in den Mitgliederversammlungen allen Genossen und Genossen klarzumachen, daß mit den bisherigen Unterrichtsmethoden die Forderungen der Partei nicht erfüllt werden können. Indem die Genossen Lehrer jedoch kritisch ihre eigene Arbeit unter die Lupe nahmen, überlegten sie, wie die Lipezker Erfahrungen nutzbar gemacht werden könnten. Das bedeutete ein intensives Studium der Materialien, die vom Pädagogischen Kreiskabinett zur Verfügung gestellt wurden; das hieß die von der Abteilung Volksbildung durchgeführten Seminarpraktika und Schulungen aus werten und sich auf den Unterricht verantwortungsbewußt vorbereiten.

Einig waren sich alle Genossen darüber: Sie mußten Vorbild sein und allen anderen vorangehen.

Der Parteisekretär, zwei weitere Leitungsmitglieder sowie der Genosse Direktor und zwei Genossen Lehrer verpflichteten sich, sich entsprechend der aus Lipezk übermittelten Methode auf den Unterricht vorzubereiten und danach ihren Kollegen Deutsch-, Rechen-, Mathematik-, Russisch- und Turnstunden vorzudemonstrieren. Den Genossen war auch klar: Wenn neue Unterrichtsmethoden eingeführt werden, müssen pädagogische Grundfragen diskutiert werden; die Argumente dafür aber müssen durch die Praxis erhärtet sein.

Für die Vorbereitung mancher Unterrichtsstunde wurde mehr als die dop-

pelte Zeit wie bisher benötigt. Die Planung der schöpferischen Arbeit der Schüler, die Verbindung zu anderen Fächern, zum Leben, die Festigung des vorher gebrachten Stoffes und die enge Verbindung zum neuen Stoff, das individuelle Eingehen auf die Schüler usw. — das waren Probleme, die durchdacht und sinnvoll in der eigenen Arbeit berücksichtigt werden mußten. Gründlich und sorgfältig wurden die Stunden geplant.

Broschüre über Lipezker Erfahrungen

Ende Juii erscheint im Volkseigenen Verlag Volk und Wissen eine Broschüre unter dem Titel „Lipezker Erfahrungen“ (208 Seiten, etwa 5 DM). In vielen Beiträgen — eingeleitet von Dr. Drefenstedt — berichten die sowjetischen Pädagogen darüber, wie sie den Unterricht gestalten, um dessen Intensität und Effektivität zu erhöhen.

Die Genossen wappneten sich dadurch ebenfalls für die Auseinandersetzungen im Pädagogischen Rat, in den Fachzirkeln und den Gewerkschaftsversammlungen. Denn dieser Meinungsstreit konnte nicht ausbleiben, da das Nutzen der Lipezker Erfahrungen Kampf gegen dogmatische Tendenzen, gegen Phlegma, Leerlauf und Interesselosigkeit bedeutet.

Zur Ehre der Lehrer an der Oberschule Bad Kösen sei gesagt, daß sich viele Kollegen den vorwärtsdrängenden Genossen bald anschlossen und alles daransetzten, ihnen nachzueifern. Das aber war ein Erfolg der Schulparteiorganisation. Ihre Überzeugungsarbeit stützte sich auf die vorbildlichen Unterrichtsstunden. Nach kurzer Zeit gelang es den Genossen, ein Drittel aller Kollegen für die intensive Nutzung der Lipezker Erfahrungen zu gewinnen. Dabei wurden Probleme geklärt und immer wieder auftretende Hindernisse mit viel Elan beseitigt.

Meinungsstreit notwendig

Besonders stark war die Meinung vorhanden, daß es dem Lehrer an der nötigen Zeit mangle. Dabei wurde ins Feld geführt, daß die Lipezker Genossen